

Auszüge aus dem

Zwischenbericht zum Wiederaufforstungsprojekt in Tipuani vom November 2004

1. Gesamtsituation

Das Tipuani-Projekt läuft nun im dritten Jahr mit der Finanzierung von CEPF (Critical Ecosystem Partnership Fund). Die zusätzliche Unterstützung durch Baumpatenschaften über das Regenwald-Institut in Freiburg besteht seit 18 Monaten.

Die Pflanzungen, die ursprünglich nur für das erste Jahr geplant waren, wurden und werden dank der zusätzlichen Finanzierung auch im zweiten und dritten Jahr fortgesetzt. Im dritten Jahr schloss sich das Dorf Taniplaya dem Projekt an, ein Dorf welches vor 20 Jahren von Emigranten aus de Hochland (Potosí) gegründet wurde und hauptsächlich vom Reisanbau lebt (Gold spielt hier nur eine untergeordnete Rolle).

Im dritten Jahr wird der Hauptteil der Verantwortung von Don José Mercado, dem ortansässigen Koordinator übernommen. Die Baumpatenschaften werden für Ausgaben verwendet, welche in direktem Zusammenhang mit den Pflanzungen stehen, etwa für Samen, Material für die Baumschulen oder Honorare für Pflanzler.

2. Pflanzungen

In den beiden ersten Jahren wurden insgesamt 35 Hektar degradierten Graslandes mit 60 verschiedenen, fast ausschliesslich einheimischen Arten aufgeforstet. Die Resultate sind positiv, mit einer Überlebensrate der Bäume von 75% nach dem ersten Jahr. Die bepflanzten Flächen sind degradierte Grasländer mit sauren (pH 4-5) und sehr nährstoffarmen Böden auf roter Tonerde. Neben der Konkurrenz durch invasive Gras- und Farnarten müssen die gepflanzten Bäume auch Millionen von Blattschneiderameisen trotzen, die sich auf diesen Flächen offenbar sehr wohl fühlen. Diese Bedingungen erschweren die Aufforstung sehr, allerdings wäre eine Aufforstung von fruchtbaren, erst kürzlich gerodeten Flächen wenig sinnvoll, da hier der natürliche Sekundärwuchs schon in wenigen Monaten eine neue Waldbedeckung schafft.

Es zeigte sich, dass auf den ärmsten Böden nur fünf der ursprünglich 60 gepflanzten Arten gut wachsen, weshalb sie nun in der Folge insbesondere für die Bepflanzung der schlechtesten Böden genutzt werden sollen. Diese Arten sind: Chicharron (*Sclerolobium radlkoferi*), Moradillo (*Machaerium acutifolium*), Tinta Tinta (*Dalbergia spruceana*), Cashew (*Anacardium occidentale*), Tusequi (*Machaerium pilosum*), von diesen wiederum sind Chicharron, Moradillo und Tinta Tinta Leguminosen, welche durch die Bindung von Luftstickstoff zur Bodenverbesserung beitragen.

Dies gilt insbesondere für Chicharrón, der beträchtliche Mengen von stickstoffreichem organischem Material in den Nährstoffkreislauf einbringt und durch sein ausladendes Kronendach die invasiven Grasarten beschatten kann. Cashew bietet gute Möglichkeiten zur Vermarktung von Cashew-Nüssen sowie zur Nutzung der Früchte, der sehr schnell wachsende Tusequi ist ebenfalls zur Bodenverbesserung geeignet.



Abb. 1 *Sclerolobium radlkoferi*



Abb. 2 *Machaerium acutifolium*



Abb. 3 *Dalbergia spruceana*

Ca. 10 Arten gedeihen auf geringfügig fruchtbareren, immer noch sehr degradierten Böden, zu ihnen zählen Cedro (*Cedrela odorata*), Huasicucho (*Centrolobium tomentosum*) und Jorori (*Swartzia jorori*), welche hochwertiges Holz besitzen.

Die grosse Mehrzahl der gut wachsenden Bäume sind lokale, bisher für Aufzucht unerprobte Baumarten, welche für zukünftige Projekte von grosser Bedeutung sein können.

Die Organisation Conservation International wurde bereits zu Aufforstungsplänen im nahegelegenen Apolo beraten.

Abb. 4

Blick auf einen be-
pflanzten Hang.
Bei den rot eingekreisten Bäumchen
handelt es sich um
Machaerium
pilosum
und
Macherium
acutifolium.



3. Baumschulen

Durch die Eingliederung der Ortschaft Taniplaya in das Projekt, wurde auch dort eine Baumschule errichtet. Dies erfolgte unter eigener Verantwortung der Dorfgemeinschaft, unterstützt durch Don José Mercado, dem lokalen Koordinator.



Abb. 5 & 6

Baumschule in Taniplaya.